

Kassauischer Anzeiger.

Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Wiesbadener Vorort-Anzeiger.

Seitenspreis: bei sämtlichen Postanstalten
jährlich 81 Pfg. Bei jeder Bestellung
ins Haus tritt die Postgebühr hinzu.
Erscheint 3mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags, Samstags.
Redakteur: Guido Seidler in Wiesbad.

Ämtliches Verkündigungsblatt für die Städte u. die Landgemeinden des Landkreises Wiesbaden.

Der Landkreis Wiesbaden umfasst die Städte Biedrich und Hochheim, und die Landgemeinden Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Drieden, Dohheim, Eddersheim, Erbenheim, Flörsheim, Heusenstamm, Georgenborn, Hefloch, Jockstadt, Koppensheim, Massenheim, Meidenbach, Nauort, Nordenskiöld, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau, Weibach, Wieser, Wildschaff.

Anzeigenpreis: f. d. 6spaltige Colonade
zeile oder deren Raum 16 Pfg.
Redaktion und Expedition:
Biedrich a. Rh., Rathausstraße Nr. 16.
Telephon Nr. 41.
Rotations-Druck und Verlag der
Hofbuchdruckerei Guido Seidler, Biedrich.

N 55.

Dienstag, den 8 Mai 1917.

Postfachkonto:
Frankfurt (Main) Nr. 16114.

17. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der von der Reichsjustizstelle für die häusliche Obstverwertung zulässig zur Verfügung gestellte Zucker (Einmachzucker) ist abgesetzt. Bis auf weiteres können neue Anträge auf Zuteilung von Einmachzucker nicht mehr berücksichtigt werden, deshalb wird die Ausgabe von Zuteilungsbefehlen für Einmachzucker vom 8. d. an gestoppt. Die bis zu diesem Tage schriftlich gestellten Anträge werden voraussichtlich nach Berücksichtigung finden, weswegen wiederholte schriftliche oder persönliche Nachfragen wegen der Zuteilung unterbleiben kann. Soweit noch Zuteilungsbefehle erteilt werden, erfolgt ihre Zustellung durch die Post.

Mündliche Anträge auf Zuteilung von Einmachzucker werden vom 8. d. an, unter keinen Umständen angenommen.

Den Magistrat in Hochheim und die Gemeindeverordnungen ersuchen ich, Vorstehendes auf ortsübliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Wiesbaden, den 5. Mai 1917.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
von Heimbürg.

Betrifft: Instandsetzung der landwirtschaftlichen Maschinen.

Die Instandsetzung der landwirtschaftlichen Maschinen, insbesondere auch der Dreschmaschinen, ist, da bei dem Mangel an Facharbeitern und der vermehrten Schwierigkeit in der Ersatzbeschaffung von Maschinenteilen auf Verzögerung bei der Ausbesserung zu rechnen, alsbald zu veranlassen.

An die Besitzer solcher Maschinen richte ich daher das Ersuchen, die Instandsetzung der Maschinen schon jetzt angehen lassen zu lassen, damit sie bei Beginn der Ernte sofort benutzt werden können.

Wiesbaden, den 3. Mai 1917.

Der Königl. Landrat.
von Heimbürg.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Die Schlacht bei Arras.

Ein voller deutscher Sieg.

Ab Berlin, 4. Mai. Mit dem Aufwande eines gewaltigen Heeres von 300 000 Mann versuchten die Engländer abermals vergeblich in vergeblicher Riesenoffensive den Durchbruch zu erzwingen. Ein Geschwader von Panzerwagen, starke englische Kavallerie und Infanterie waren bereitgestellt, um in den Augenblick nachzustoßen, da die deutsche Verteidigungsmauer durchbrochen war. Mit ungeheurer blutigen Verlusten, über 1000 Gefangenen und einer großen Anzahl zerstörter Panzerwagen und vernichteter Batterien bezahlte der Feind den völlig erfolglosen Angriff. Die gesamte deutsche Front wurde behauptet. Nur auf dem Nordflügel vermochten die Engländer östlich von Arras einige hundert Meter auf Fresnoy vorzudringen.

Vormittags. Mit Tausenden von Geschützen schmerzten und zerschmetterten die Engländer mit einem Hagel von Minen versuchten die Engländer die wieder und wieder vergeblich berannte deutsche Stellung sturmreif zu trommeln. Um 5 1/2 Uhr vormittags brachen die ersten massierten feindlichen Sturmhaufen, geführt von Tanks, an, auf einer Breite von rund 30 Kilometer von Acheville bis Courant beiderseits der Scarpe gegen unsere Stellungen vor. Die ersten Angriffsmassen erlitten in dem rasenden deutschen Feuer, wobei ganz unerhörte Verluste, die die Engländer durch rasch herangeführte Divisionen wieder aufzufüllen versuchten. Im ersten mörderischen Anprall gelang es dem Gegner, sich in Fresnoy und Biez festzusetzen, während er an anderen Stellen, wo er vorübergehend in unseren vordersten Graben eindrang, im Gegenstoß sofort wieder gemorren wurde. An einzelnen Frontabschnitten wurden die Angreifer mit Handgranaten zurückgedrängt. Um die Stellungen dicht nördlich der Chaussee Arras—Cambrai bis westlich Acheville tobte am Vormittag ein erbitterter Kampf. Auch weiter südlich waren am Vormittag die Kämpfe um die erste Linie noch im Gange. Wieder und wieder zogen die Engländer abgetriebene und zusammengebrochene Divisionen zurück und warfen neue in die Schlacht, während die deutsche Infanterie in den erbitterten Anhalten aus eigener Kraft ohne herangeführte Unterstützung und Reserve trotzte. Schon am Vormittag blieben mehrere Hundert Gefangene in unserer Hand.

Mittags. Die Schlacht tobte noch auf der ganzen Front mit größter Heftigkeit. Abends. Der neue große Durchbruchversuch der Engländer ist abermals vollkommen gescheitert. Die englischen Verluste übersteigen jedes schätzbare Maß. In Fresnoy wurde noch bis spät in die Nacht hinein gerungen. Wo auf einzelnen Abschnitten Stellen in der vorderen Linie sich noch Engländerneister gehalten, wurden erfolgreiche Gegenangriffe unternommen.

Vor Einbruch der Nacht legte der Gegner zum fünften großen Angriff auf das Dorf Oppy an und erlitt dort abermals eine neue völlige Niederlage. Am Morgen berannte die Engländer nochmals das Dorf Cherville. Zum Teil eingedrungen, wurden sie im mörderischen Handgranatentempfer unter schweren blutigen Verlusten wieder hinausgeworfen. Die heiß umkämpften Dörfer Oppy, Fresnoy und Cherville sind in unserer Hand. Auch weiter südlich blieben die nächtlichen Teilaufgriffe erfolglos. Um 4 Uhr 20 Min. entbrannte bei der Säuberung eines Engländerneistes in der Gegend von Baillecourt nach heftigem Trommelfeuer dort abermals aufs neue der Kampf, der noch nicht abgeschlossen ist. Der neue gewaltige Angriffstag ist ein voller Sieg der deutschen Waffen, insbesondere der Infanterie.

Ein Aricastrat in Paris.

Ab Paris, 6. Mai. Redung der Agence Havas. Lord George, Lord Robert Cecil, General Robertson und Admiral Jellicoe begaben sich nach Paris, um mit der französischen Regierung über die militärische Lage und die Lage zur See zu beraten. Alle Fragen betreffend die Haltung und die militärischen Unternehmungen Frankreichs im Orient wurden geprüft und völlige Übereinstimmung zwischen den beiden Regierungen erzielt.

Der Samstag-Tagesbericht.

Ab Ämtlich. Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nach dem blutigen Zusammenstoß der englischen Angriffe an der Arras-Front kam es gestern nur bei Bullecourt zu größeren Infanteriekämpfen. Beiderseits des Dorfes angreifende dichte englische Massen wurden verlustreich abgewiesen. Schwächere Vorstöße bei Lens und Fresnoy schlugen fehl. Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 10 Offiziere, 1225 Engländer; mindestens 35 Maschinengewehre sind erbeutet.

An der siegreichen Abwehr des vierten englischen Durchbruchversuches haben besonders hervorragenden Anteil Garde-Truppen, Bayern, Württemberger, Sachsen und Badener, sowie Regimenter der Provinzen Ostpreußen, Posen, Schlesien, Hannover und Rheinland.

Nördlich von St. Quentin hatten Vorstoßkämpfe für uns günstigen Ausgang.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Aisne-Front hält die Artillerieführung unter größtem Munitionseinsatz an. Starke feindliche Erkundungsvorstöße wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Am den Besitz des Winterberges (westlich von Craonne) haben sich Kämpfe entwickelt, die noch nicht abgeschlossen sind.

Zwischen der Aisne und dem Brimont brachen gestern morgen durch tagelanges ausgiebiges Artilleriefeuer vorbereitete Angriffe von vier französischen Divisionen zusammen. Wie aus erbeuteten Papieren hervorgeht, lag das Ziel des Angriffs mehrere Kilometer hinter der vorderen Linie. Dank dem zähen Aushalten unserer Truppen ist es dem Feind aber nur an einer vorstreichenden Ecke gelungen, sich im ersten Graben festzusetzen.

Ostlich von Ca Neuville wurden vorübergehend eingebrachte Franzosen unter Verlust von 500 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren wieder zurückgeworfen. Südlich der Aisne in den Abendstunden erneuerte Angriffe konnten an der Niederlage nichts ändern.

Nördlich von Prosnes misglückten erneute französische Versuche, sich mit mehreren Divisionen in den Besitz unserer dortigen Höhenstellungen zu setzen. Mit schweren Verlusten erkaufte die Franzosen vorübergehend südlich von Nauort geringen Geländegewinn. Gegenangriffe brachten unsere Infanterie wieder in den vollen Besitz ihrer bisherigen Linien. Über 100 Gefangene wurden zurückgeführt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Außer heftigster Erkundungstätigkeit keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Feind verlor gestern 7 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Durch Fliegerangriff auf Ostende wurden eine größere Anzahl Belgier getötet und verwundet; militärischer Schaden ist nicht angedeutet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte russische Feuer zwischen Komel und Stanislaw veranlasste entsprechende Vergeltungsschießen.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen, westlich des Doiran-Sees und in der Struma-Niederung lebte die Artillerieführung zu einzelnen Tagesstunden auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Sonntag-Tagesbericht.

Ab Ämtlich. Großes Hauptquartier, 6. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Arras-Front wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Queant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen, auf 3 Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Blouich und Gometien erhebliche Verluste.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, in dem er seine weitestgehenden Ziele zu erreichen hoffte. Die abgetriebenen Divisionen wurden durch frische erbeutete neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. Mai nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchversuchs, der gestern morgen zwischen der Aisne und Craonne auf einer Front von 35 Kilometern einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt, der Riesenstoß im Ganzen abgeblasen. Die Angreifer, welche gegen die im Nachkampf von unserer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückgedrängten Linien gestürzt wurden, schickten zum Teil schon in unserem gut geleiteten Artilleriefeuer.

An einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unseres vordersten Grabens gekämpft. Westlich von Rogere Fe. liegen wir auf dem Nordhang des Chemin des Dames. Mit besonderer Heftigkeit kämpfen die Franzosen, wie auch bereits am 4. Mai, ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste, gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefügtes Feuer schwerer Kaliber vollkommen zerstört waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hang liegenden Dorf Chevreux blieb im Besitz des Feindes. Mehrere hundert Gefangene sind bisher eingebracht. Weitere Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen griff der Feind die Höhe 100, östlich von Ca Neuville, erneut an. Der Angriff wurde abgeblasen. In der Champagne, südwestlich von Nauort, blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. Mai dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnellladegewehre erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge. 2 Ballons sind abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ueber Odesa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front.

Das lebhafteste Artilleriefeuer im Cerna-Bogen hält an und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen bei Paralovo. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Schlacht am Chemin des Dames.

Ab Berlin, 6. Mai. Nach einer mit ungeheurer Munitionsaufwand Tage und Nächte lang durchgeführten Artillerievorbereitung, die bis zuletzt zum Schwersten, alles überbietenden Jermalmungsfeuer sich steigerte, warf der Feind am 5. vormittags seine Sturmhaufen in der Stärke von mehreren Armeekorps gegen den Höhenzug des Chemin des Dames zum Angriff vor. Eine ungewöhnlich starke Besetzung der deutschen Stellung unterstützte das Feuer. Zahlreiche Tankgeschwader wurden durch den Schleiher von Rauch und Qualm den Angriffswellen vorausgeschickt. Am Vormittag war der Kampf am und auf dem Höhenzug des Chemin des Dames in seiner ganzen Ausdehnung auf einer Breite von 35 Kilometern zwischen Baurillon und Craonne entbrannt. Die Gegend um Baurillon, wo Kolonialtruppen vorgeschickt wurden, Bascule-Reineicourt-Rogere-Fe., auf dem Westflügel der Kampffront und der Winterberg auf dem Ostflügel waren Brennpunkte des erbitterten pausenlosen Ringens. Im ersten heftigen Anprall vermochten die Franzosen in unseren vom Granatfeuer jermalmten vordersten Stellungen Vorteile zu erringen, die ihnen indessen im Verlaufe der Schlacht durch unsere zu Gegenangriffen übergehenden Truppen fast sämtlich wieder in Rotzimpfen größter Erbitterung entzogen wurden. Die auf dem Höhenzug dicht am Chemin des Dames gelegene Rogere-Fe. und Bascule-Fe. waren im hin- und herwogenden Kampfe an die Franzosen verloren gegangen, wurden aber später wieder zurückerobert. Bei der Bascule-Fe. wurden die Franzosen in starkem Gegenstoß mit dem Regimentsführer des dortigen Regiments an der Spitze unter schweren Verlusten gemorren. Die östlich davon anschließenden Stellungen bei dem Dorfe Courtecon wurden von uns rasch gehalten.

Trotz verzweifelter Bemühungen und dem Einsatz immer neuer Reserven, die an die Stelle der zusammengebrochenen Sturmhaufen traten, vermochten die Franzosen die errungenen Anfangserfolge nur an ganz vereinzelten Stellen zu behaupten. So blieb die durch das feindliche Granatfeuer vollkommen zerstörte Gruppe des Winterberges in ihrem Besitz, wogegen das Dorf Chevreux seit in unserer Hand ist. Die Verluste der Franzosen bei diesem im Ganzen erfolglosen Ansetzen sind noch schwerer als ihre Verluste bei dem misglückten ersten Durchbruchversuch am 16. April. Hunderte von Gefangenen blieben an vielen Stellen in unserer Hand. Bei Abwehr und Gegenstoß war die Haltung unserer Truppen über jedes Lob erhaben.

Auf dem nordwärts gebogenen Flügel der Angriffsfront blieb das Feuer am Abend und in der Nacht weiter lebhaft. Gegen den Abschnitt Baurillon—Bascule und gegen die ganze Südfront setzte der Gegner auch nachts seine Angriffe fort. Auch unsere Infanterie war in der Nacht lebhaft tätig und unternahm verschiedene Gegenangriffe.

Die Absicht der Franzosen, den Höhenzug des Chemin des Dames mit stürmender Hand zu nehmen und die deutsche Front an dieser Stelle zu zerschmettern und zu durchbrechen ist trotz eines unerhörten Aufwandes von Munition und dem Einsatz eines Riesenhheeres völlig gescheitert.

Ab Ueber eine Million Engländer und Franzosen im Kampf. In den Riesenoffensiven im Westen haben die Franzosen und Engländer bereits über eine Million Mann in den Kampf geworfen. Die Engländer setzten bis heute im Ganzen 44 Divisionen, davon 12 Divisionen zum zweiten Male ein, was einer Zahl von rund 700 000 Kämpfern entspricht. Die Franzosen erstreckten mit vollen 53 Divisionen oder über 300 000 Mann den Sieg vergeblich. Das einzige Ergebnis dieser Riesenoffensiven waren Riesenverluste.

Die französischen Verluste. Das französische Infanterie-Regiment 95 der 16. Division hat beim Angriff am 17. April in der westlichen Champagne zwei Drittel seines Bestandes verloren. Rund 600 Mann kehrten zurück. Französische Offiziere berichten über den Angriff am 16. April nordwestlich von Reims: „Das ganze Regiment war in einer Viertelstunde aufgerieben. Die erste Angriffswelle wurde völlig vernichtet, dabei war das Unternehmen gut vorbereitet. Ein enormes Material war angelandete! 2 Armeekorps waren auf dem rechten Flügel am Fort Brimont zum Sturm eingeseht. Munitionskisten hatten wir genügend! Das ist das Entsetzliche, was es geben kann. Die Flieger fehlten zwischen 12 und 4 Uhr östlich. Artillerie war nicht da. So konnten die Deutschen mit ihren Maschinengewehren uns einen heißen Empfang bereiten. Das französische Infanterie-Regiment Nr. 4 der 9. Division darf als nahezu vollkommen aufgerieben betrachtet werden.“

Der Tauchbootkrieg.

Ab Berlin, 4. Mai. (Ämtlich.) Neue U-Boote. Folge: 18 U-Boote mit insgesamt 56 000 Bruttoregistertonnen. Davon wurden 6 mit 24 500 Bruttoregistertonnen im englischen Kanal versenkt.

Ab Berlin, 5. Mai. Neue U-Boote. Folge: 7 Dampfer und 3 Segler mit 32 500 Bruttoregistertonnen, davon 10 Schiffe im englischen Kanal.

Ueber 1 Million Tonnen im April versenkt.

Wba. Berlin, 6. Mai. Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietskriegsführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von 1 Million Brutto-Register-tonnen Schiffsverlusten überschritten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Weitere U-Boot-Erfolge.

In Berlin, 7. Mai. 11 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischdampfer mit zusammen 31 000 Bruttoregistertonnen.

Aus Rußland.

Eine Note Nisukows an die Alliierten.

Wb. Petersburg, 4. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Nisukow beauftragte die russischen Vertreter bei den verbündeten Mächten, eine Note zu überreichen, in der es heißt: Die vorläufige Regierung Rußlands tritt am 27. März eine Kundgebung an die Bürger, in der die Wünsche der Regierung des freien Rußlands, über die Ziele des gegenwärtigen Krieges auseinandergesetzt werden. Unsere Freunde bemühten sich in letzter Zeit, Jankowitsch zwischen den Verbündeten zu stellen, indem sie unfähige Nachrichten über eine angebliche Wacht Rußlands, einen Sonderfrieden mit den Mittelmächten abzuschießen, verbreiteten. Das belagerte Schicksal wird derartige Erfindungen am besten widerlegen. Am übrigen ist es selbstverständlich und das beilegende Schriftstück legt dies ausdrücklich, daß die provisorische Regierung, indem es die erworbenen Rechte des Vaterlandes schützt, stützt den gegenüber den Verbündeten Rußlands übernommenen Verpflichtungen treu bleiben wird. Seit von dem siegreichen Ausgang des gegenwärtigen Krieges überzeugt ist die provisorische Regierung, daß die durch diesen Krieg aufgeworlenen Probleme im Sinne eines dauerhaften Friedens gelöst werden, ferner, daß die von den gleichen Bestrebungen erfüllten alliierten Demokratien die Mittel finden werden, die notwendigen Bürgschaften zu erhalten, um in Zukunft der Wiederkehr blutiger Zusammenstöße vorzubeugen.

Einberufung der Duma. Wie das Neutliche Bureau aus Petersburg meldet, wurde die Duma zu einer sofortigen außerordentlichen Sitzung einberufen. Seit Ausbruch der Umwälzung in Rußland tritt also demnächst die Duma zum ersten Male zusammen.

Aus Frankreich.

Eine Rede Ribots.

Paris. Wie die Agence Havas meldet, hielt Ministerpräsident Ribot bei einem Frühstück, das er den zum „Entenparlament“ in Paris versammelten englischen und italienischen Abgeordneten gab, eine Rede. Er sprach trotz seines hohen Alters mit dem bekannten französischen „Clair“ und vertrat alle die uralten Grundsätze von Wehrbereitschaft, Rückgabe Graubündens und Jülich, die uns von französischen Männern schon so oft in Aussicht gestellt sind. Er erklärte u. a.: „Der Krieg ist noch nicht beendet, aber er geht dem Schluss entgegen. Die einseitige Front ist bei uns vollständig vorhanden, da unter der Führung des Chefs der französischen Armee die beiden Armeen nach demselben Plan arbeiten und kämpfen und von demselben Feuer und derselben Idee beherrscht sind. Wir werden bald sehen, wie auch an den anderen Fronten dieselbe einheitliche Aktion Gehalt gewonnen und dieselben Erfolge erzielt werden. Der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg gibt uns die politische Gewissheit von dem endgültigen Siege. Wir wollen Garantien, Reklamationen, Kompensationen und Zerstörungen für die Urheber der Verbrechen gegen das allgemeine göttliche Recht, denen die Schuld an diesem Kriege zufällt.“

Aus England.

Wba. Berlin, 8. Mai. Die englische Zeitschrift „New Europe“ schreibt: Stets hat Englands auswärtige Politik darauf hingewirkt, zu verhindern, daß Ägypten und Palästina, die beiden Länder, die den Landwege nach Indien vorgelagert sind, in die Hände einer großen europäischen Macht fielen. Wir haben uns Ägypten gesichert und dieser Krieg muß uns Palästina bringen. Die Türkei darf Palästina nicht behalten. Kommen wir es aber abzugeben, daß es in die Hände einer europäischen Großmacht fällt? Wenn wir uns vorgefassen, Palästina an Frankreich zu geben, Frankreich hat weder politische noch militärische Interessen in Palästina. Seine christlichen Interessen können nicht besser geschützt sein, als durch ein islamisches Palästina unter britischer Flagge. Palästina ist ein Heiligtum für Englands imperialistische Politik. Das haben wir erkannt, deshalb erobern wir es und werden es behalten. Wir werden vorwärts getrieben von der unumkehrlichen Logik der Politik, mit der wir die Äkren des Canal ausbauen und Ägypten besetzen. Das ist wenigstens deutlich gesprochen! England braucht Palästina — deshalb strebt es für Vorkriegsrechte! Es braucht Nordfrankreich — deshalb macht es große „Anläufe“ in der Umgebung von Calais. Palästina ist ein Eckstein der britischen imperialistischen Politik — deshalb muß es erobert werden! — Wer zweifelt an Englands Kampf für Recht und Ideal? —

Ein englisches Flugzeuggewader zur Vernichtung Richthofens.

Die Engländer haben ein Flugzeuggewader von freiwilligen Fliegern zusammengekauft, das ausschließlich auf die Vernichtung des erfolgreichsten deutschen Fliegers, Rittermeisters Richthofen, der bereits 52 feindliche Flieger abgeschossen hat, ausgelegt soll. Der Flieger, dem der Aufbruch oder die Gefangennahme von Richthofen gelingt, erhält das Victoria-Kreuz, Beförderung, ein eigenes Flugzeug als Geschenk, 12 000 Pfund Sterling und einen besonderen Preis von der Flugzeugfabrik, deren Flugzeug der Flieger benutzt. Bei dem englischen Gewader soll ein Antiope-Operateur mitleiden, der den ganzen Vorgang zwecks späterer Verwendung im britischen Heeresfilm kinematographisch aufnehmen soll.

Wir empfehlen für dieses Unternehmen einige Freikugeln, mit Tribünenplätzen hoch zu lassen, sowie einige Spezialschauerfluggesellschaften. Die Kampfkraft von Richthofen wird hier dafür sorgen, daß die Vorstellung interessant verläuft. (W. B.)

Kleine Mitteilungen.

Wba. Berlin, 6. Mai. Der Kaiser sandte dem Kronprinzen folgendes Telegramm: In erster, entscheidungsbedeutsamer Zeit fällt dieses Jahr dein Geburtstag. Dankbar und voll Vertrauen blickt mit mir die Heimat auf Deine und die anderen Kampffronten, die unschätzbare allen Angriffen trotzen und unzerstörlich auch in neuen Kämpfen stehen werden. Gott schenke dem Vaterlande in Deinem neuen Lebensjahre den vollen Sieg und einen siegreichen Frieden. Wilhelm I. R.

Wb. Berlin, 5. Mai. Dem Majorleutnant Bernert, Sohn des hiesigen Oberbürgermeisters, wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

Wb. Berlin, 5. Mai. Bisfeldwibel Sebastian Kestner, der im Herbstvericht mehrmals anerkennend genannt wurde, fiel im Luftkampf an der Westfront. Kestner, von Geburt Bauer, gehörte zur Jagdstaffel Richthofen, und war hier einer der erfolgreichsten Jagdflieger. Er errang insgesamt zwölf Luftsiege. Sein Name wird unter den Tapfersten in der Geschichte des Luftkrieges genannt.

Ein italienischer Versuchsballon?

Zürich. In politischen Kreisen wird die Meldung von einer angeblichen Reizung der Entente, einem österreichisch-russischen Sonderfrieden, nicht zu übersehen, als italienischer Versuchsballon ausgelegt. In der Tat entwickelt sich auch die Angelegenheit durchaus programmatisch. Zuerst die Meldung des englischen Vaters, die sofort in den „Corriere della Sera“ überging, dann die Meldung der italienischen Blätter nationalistic Richtung, daß durch ein solches Abkommen die kaiserliche italienischen Interessen gefährdet würden und im Hintergrunde die tiefe Angst vor einer demnächst beginnenden österreichisch-deutschen Offensive gegen

Italien, die seit Wochen das ganze politische Leben in Italien überschattet.

In schweizerischen Blättern, wie z. B. in der „Zürcher Post“, wird darauf verwiesen, daß die Entente schon wiederholt Versuche gemacht habe, Deutschland von seinen Verbündeten zu trennen, daß heute jedenfalls solche Versuche mit aller Heftigkeit weitergeführt würden, daß aber nach den bisherigen Misserfolgen auf einen Erfolg dieser Bemühungen kaum zu rechnen sei.

Das amerikanische Volk wird auf Nationen geeicht.

Der amerikanische Landwirtschaftsminister erklärte, wie der „New York Herald“ zu berichten weiß, u. a. folgendes: Die Vereinigten Staaten müssen ihre Vorräte sparen und sich in einigen Monaten auf die strengste Rationierung gefaßt machen. Der Minister stellte zur Ergänzung seiner sensationellen Erklärung folgende Beispiele auf:

1. Es ist sicher, daß die Vereinigten Staaten noch vor Ablauf eines Jahres zur Rationierung kommen. 2. Selbst wenn der Krieg jetzt zu Ende gehen würde, müßte Amerika Europa für die Dauer eines Jahres versorgen, auch wenn die europäische Ernte jeden Rekord schlagen würde. 3. Die Lebensmittel müssen unbedingt gespart werden, wenn man Europa die Schrecken des Hungers ersparen will. 4. Höchstpreise müssen eingeführt werden. 5. Wägen und Generalschlachten in der Ernährungstrategie zu erteilen. 6. Es müssen Lebensmittel zur Rationierung und für die Herstellung von Konsumgütern verwendet werden.

(Bei solchen Ausfällen bedarf es keiner Schergabe, um die katastrophale Wirkung unseres Laubbaukrieges vorherzusagen.)

„Kriegsziele der Mittelmächte.“

Budapest, 5. Mai. Der „Pester Lloyd“ erhält von Wiener informierter Stelle eine längere Erklärung, welche das Blatt „Kriegsziele der Mittelmächte“ betitelt und an leitender Stelle veröffentlicht. Es wird darin vor allem festgestellt, daß die Meinung, als ob zwischen den Mittelmächten in der Auffassung über die Kriegsziele ein Gegensatz entstanden wäre, irrig sei. Dann heißt es weiter: Entstanden ist der irrige Eindruck offenbar dadurch, daß jener Teil der deutschen Presse, der so ziemlich seit Kriegsbeginn für ein Programm weitgehender Annexionen eintrat, mit den Kriegszielen, die Graf Czernin für Österreich-Ungarn gegenüber Rußland bekannt gab, nicht einverstanden ist. Die Überannexionen in Deutschland führten gegen den Reichsminister die bittersten Feinden und niemand konnte sich darüber wundern, daß sie in dem Grafen Czernin, der sich dem russischen Gegner gegenüber zu einem annerkennenden Programm bekannte, nicht übermäßig hoch geachtet sind. Aber ebenso selbstverständlich ist, daß dies für die Politik und für das Verhältnis der Regierungen nichts zu bedeuten hat. Weiter wird in der Erklärung festgestellt, daß die Regierungen der Mittelmächte sich der Übereinstimmung in ihrer Kriegs- und Friedenspolitik unbedingt sicher fühlen. Die Mittelmächte haben, heißt es dann, im Dezember 1914 ihren gemeinsamen Feinden mitgeteilt, daß sie zu Verhandlungen über einen ehrenvollen, das künftige Gelingen und die Entwicklungsmöglichkeiten der Kriegsführenden sicherstellenden Frieden bereit wären. Die Mittelmächte leben in einem fest mehr als 3 Jahrzehnten bewährten Bündnis von unvergleichlicher Innigkeit und haben die einander auf 100 Schlachtfeldern des größten aller Kriege gelebte Treue bewiesen. Alle Verdröhnungspunkt der Entente wird nicht vermag, an dieser grundlegenden Tatsache auch nur im mindesten zu rütteln. Ein weiterer Beweis für die vollständige Übereinstimmung ist, daß die Mittelmächte keinen Augenblick daran gedacht haben, den sozialistischen Parteien ihrer Länder irgend welche Hindernisse bei der Beilegung der Stockholm-Konferenz in den Weg zu legen.

Unser Kronprinz als Seerführer im Weltkrieg.

Von Oberst Immanuel.

Nur vor Weihnachten 1913 wurde unser Kronprinz von seiner Stellung als Kommandeur der 1. Reichsarmee abberufen. Mit größter Begeisterung, treuer Hingabe, ernstem Streben hatte er sein kühnes Regiment geführt, folgte auf den Waffenerfolg seiner Helden aus allen Kriegen der preussischen Vergangenheit und getragen von dem Bewußtsein, daß er dieses erhabene Erbe zu verwirklichen habe. Es ist ihm um das Beste gelungen, ein inniges Band hatte sich um Kommando und Truppe geschlossen. An einem sonnigen Winterabend im Kronprinz zum letzten Mal sein Regiment auf dem weiten Lebenspfad bei Danzig-Vangslage abschieds der blauen Offiziere, der westpreussischen Landwehr und der vorkriegsmilitären alten Hosenkammer. Zum Schluß verabschiedet er das Regiment und verabschiedete sich von ihm mit einer warmherzigen Ansprache, die alle Zuhörer tief ergrieff. Er bedauerte, daß es ihm nicht vergönnt gewesen sei, an der Spitze dieses Regiments in das Feld zu ziehen. Hieran knüpfte er die Erwartung, daß sich die Reihungen ihres Kriegsergebnisses wert erweisen würden, wenn sie früher oder später einmal zur ersten Waffeneinsatzung hinausgerufen werden sollten. Es haben diese Worte eingestrichelt. Das alte Regiment unseres Kronprinzen hat sich auf allen Kriegsschauplätzen glänzend bewährt, wobei es auch seine Standarte trug.

Nur eine kurze Spanne war unserem Kronprinzen gegeben, um sich nach der Abgabe seines Regiments im Großen Generalstab zu Berlin auf höhere Aufgaben vorzubereiten. Auch hier hat er mit der ihm innewohnenden Frische seine ganze Kraft darauf gewandt, um sich auf die höhere und höchste Truppenführung vorzubereiten. Als der Krieg kam, stellte der Kaiser und König seinen ältesten Sohn an die Spitze einer Armee. Er befehlte hierbei das Heer der Königin Wilhelmina I. Auch der alte königliche Herr hatte die Ausbildung der Jahre 1896 und 1897 seinen Sohn „unseren Fritz“ mit der Führung einer Armee betraut. Noch heute lebt die bestmögliche Gestalt des Siegers von Königsgrätz, Weidenburg, Wörth, Sedan im Gedächtnis des deutschen Volkes fort, gewissermaßen die Verkörperung eines königlichen Helden auf dem Schlachtfeld.

Unser Kronprinz übernahm die 5. Armee. Sie hatte die Aufgabe, sich in der Eifel zu sammeln und durch das Großherzogtum Luxemburg hindurch gegen die Maas unterhalb Verdun vorzudringen. Die Maas kommt den letzten Flügel der großen Entengruppe, die im Norden der ostfranzösischen Sperrbefestigungen die Macht des deutschen Angriffes nach Frankreich hineintreiben sollte. In diesen Marschen unter der glühenden Augustsonne ging es über die Hochflächen der schattigen Ardennen. Im Südwesten Belgas, später Sarrel, die sich über Pommery gegen das nördliche Eifelburg in Vorwärtz befand. In heftigen Kämpfen kämpfte unser Kronprinzliche Heer in der Eifel. Am 21. August 1914 wurde die 5. Armee in der Eifel in der Nähe von Pommery gegen das nördliche Eifelburg in Vorwärtz befand. In heftigen Kämpfen kämpfte unser Kronprinzliche Heer in der Eifel. Am 21. August 1914 wurde die 5. Armee in der Eifel in der Nähe von Pommery gegen das nördliche Eifelburg in Vorwärtz befand.

In den ersten Septembertagen legte der Kronprinz den Marsch über die Maas unterhalb Verdun fort. Der letzte Flügel seiner Armee durchdrang die Festung Verdun auf der Nordfront und hielt zwischen Maas und Mosel Verbindung mit der 6. Armee Kronprinz Rupprecht von Bayern. Die Mitte und der rechte Flügel drangen in sehr anstrengenden Kämpfen durch die Wälder und Schluchten der Argonnen vor und kamen bis in die Gegend umhinter Barreux und Clermont. Während sich die vier Armeen des deutschen rechten Flügels an der Maas mit den Franzosen und Engländern

kämpften, fiel unserem Kronprinzen die schwere Aufgabe zu, den rechten Flügel zu decken und die Vorstöße der Franzosen bei Verdun zwischen Toul und Verdun abzuwehren. Es ist ihm in voller Hinsicht gelungen, denn es glückte den Franzosen nicht, in dieser Gegend nennenswerte Fortschritte zu machen und, wie sie beabsichtigt hatten, unsere Angriffsgruppe in der Offensive zu durchbrechen. Besonders sah sich unsere Oberste Heeresleitung veranlaßt, die Maasflucht am 9. September abzuwehren und in eine befähigte Stellung zurückzugehen, an der bis zu dieser Stunde alle französischen Anläufe unter den schwersten Verlusten scheiterten.

Ende September 1914 beschrieb die Front der Kronprinzlichen Armee eine Linie, die im Westen an der Maas bei Seron begann und sich in einem hohen Bogen durch die Argonnen nach der Maas halbwegs zwischen Toul und Verdun hinzog. Auf dem linken Flügel der Maas umspannte sie in weitem Halbkreis die Ostfront von Verdun durch die Woëvre-Ebene. Von großer Bedeutung war es gewesen, daß es den tapferen Helden der 5. Armee gelungen war, am 3. September das starke Sperrfort Camp des Romains zu nehmen. Hierdurch kam der wichtige Maasübergang bei St. Mihiel in die Hand der Deutschen. Wie belohnen somit einen vorzüglichen Stützpunkt an der Maas und einen Brückenkopf, der die Verbindung der Franzosen von Toul nach Verdun unterbrach. Alle Anstrengungen des Feindes, uns diesen Punkt wieder zu entreißen, scheiterten an der Tapferkeit und Zähigkeit der modernen Kämpfer. Von St. Mihiel östwärts verlief der Kampfbahn des Kronprinzen durch das Waldgebiet zwischen Maas und Mosel, um in diesem Fluß beim Priesterwalde unterhalb Pont a Mousson zu enden.

Auch unser Kronprinz blieb die Geduldprobe nicht erspart, alle Längen und Härten eines mühsamen Schützengrabenkrieges durchzuhalten. Während des ganzen Kriegsjahres 1914 wurde im Abschnitt seiner Armees der Stellungskrieg mit äußerster Mühe geführt. Da galt es für den Heerführer, die Stimmung der Truppen aufrechtzuerhalten und ihren Geist zu beleben. Was dies unserem Kronprinzen gelungen ist, beweisen die glänzenden Kämpfe in den Argonnen von Juni und Juli 1915. In einem Gange mit den Bergen, Waldschluchten, Schützengruben wurde Schritt Schritt gewonnen. Dem Feinde blieb nicht nur jeder Fortschritt verweigert, sondern er mußte auch allmählich unter bedauerlichen Opfern erhebliche Geländeteile räumen. Nicht minder lobhaft war es beim Priesterwalde zu der zum Schluß der Südfront von Toul von unseren Truppen mit außerordentlichem Geschick verteidigt wurde.

Endlich, im Februar 1916, kam für den Kronprinzen und seine Armee die Stunde der entscheidenden Tat, auf die er so oft in ausdauernden Worten die Truppen hingewiesen hat. In gewaltigen Anstößen nahmen nach gründlicher Artillerievorbereitung unsere Kämpfer einen fast 20 Kilometer breiten Geländestreifen vor Toul und dem südlichen Moseler, den die Franzosen in anderthalbjähriger Arbeit nach allen Regeln der Kunst umgebaut hatten. Die mächtige Panzerkette Douaumont wurde bereits am 21. Februar gestürmt, bald darauf die deutsche Linie von Osten her bis zu den Höhenrand der Cotes Vornaines durchbrochen. Dann griff die deutsche Artillerie das wichtige Maasufer an. Die herrschende Hitze des Tages, die Hitze, die auch die Hitze zu werden genommen. Am Juni fiel die Panzerkette Bar, dann kam unser Kronprinz wie eine riesige Klammer näher und näher an den Mittelpunkt der Stellung heran. Die Franzosen setzten ihre ganze Kraft zur Behauptung der Stellung ein und leisteten auch nicht die geringsten Verluste, um sich in östlichen Geländeteilen zu verhaften. Die Sommerkämpfe im Sommer 1916 brachten es mit sich, daß ein Teil der von uns ausgenommenen Soldaten von Verdun zurück nach der Westfront kam und dort, wo die Fronten sich bewegten, wieder eingesetzt wurden. Der Geist des Kronprinzen, der seinen Blick unerschütterlich auf die Fronten richtete, als es aus dem Verband der 5. Armee auswich und in neuen Heiden in den Ardennen herauf wurde. „Im Anstich entschlossen und kühn, in der Verteidigung tapfer und unerschütterlich“, sagte damals der Kronprinz, „so hat sich das Corps unter seinem liebeswürdigen Führer, Generalleutnant Krafft v. Delmeningen, nachgelassen auf den Bergen und in den Schluchten der heimatlichen Höhen vor Verdun. Zu neuen Taten ruft euch nun die Wille des Obersten Kriegsherrn. Ich weiß, das bedeutet für das Corps Ruhm und Ehre, den es sich in so reichem Maße erworben hat. Und doch, es wird mit schwerer, auch jenen zu lösen sein, was, Kameraden, Gott mit euch!“

Im Späthier 1916 erweiterte sich der Beschäftigungsbereich unseres Kronprinzen nach beiden Seiten hin. Die Westfront wurde neu eingerichtet, wobei ihm der ganze Raum von der Oise durch die Champagne, Lothringen und die Argonnen zugewiesen wurde. Später fand eine neue Umdenkung statt, die jetzt noch besteht und den Kronprinzen die Westfront zwischen Oise und Mosel überließ.

Der große Vorstoß der Franzosen Mitte April 1917, der den letzten Flügel unserer „Stageliedstellung“ treffen und durchbrechen sollte, ließ somit gerade auf den von der Heeresfront Kronprinz gehaltenen wichtigen Abschnitt. Angeordnete Munitionsmassen und alle Mittel der Technik haben die Franzosen eingesetzt, um die Sturm von 10 Divisionen vorzubereiten. Unsere Stellung, kühn, fest und anpassungsfähig, wurde durchaus siegreich behauptet, denn auf einzelne vorgeschobene Punkte kann es in dem größten Ring aller Zeiten nicht mehr ankommen. Der Feind verblüht sich bei seinen Anläufen und hat wohl selbst trotz aller Beschönigungen die bittere Erkenntnis gewonnen, daß von einem Durchbruch hier oder anderswärts keine Rede sein kann. Unser Kaiser hat in seinem Dank an die Kronprinzen-Armee vom 21. April dieser Vorsehung Ausdruck gegeben. „Die Deutschen befehl unterstellten Truppen aller deutschen Stämme haben“, sagte der Kaiser, „in kühnster Willen und tapferer Geduld, den großen französischen Durchbruch an der Maas und in der Champagne zum Scheitern gebracht. Wo die dort kämpfen und bluten, lassen müssen, daß ganz Deutschland ihrer Taten gedenkt und mit ihnen festen Willens ist, den Feindeskampf bis zum siegreichen Ende durchzuführen.“

So hat sich unser Kronprinz als Heerführer im Weltkrieg unvergleichliche Verdienste um das Vaterland erworben. Geduldig im Harren, hart im Vertrauen, wichtig im Ansehn, zugleich erfüllt von Fürsorge für die Truppen, ist er ein vorbildlicher Führer. Die ihm anvertraute Armee und Heeresfront hat alle ihre Aufgaben auf das Beste erfüllt und wird sie auch künftig bis zum siegreichen Ende leben. Der Wunsch des Kronprinzen als Führer: „Die beste Verteidigung ist der Angriff, die sicherste Abwehr der Gegenangriff“, hat sich in vollem Umfang bei der Führung der Heere durch alle Schlachten und Bedrohungen des Krieges hindurch bewährt und wird auch künftig sich bewähren.

Tages-Rundschau.

Wba. Berlin, 4. Mai. Im Reichstagsausschuß für Ernährungsfragen erklärte der Präsident des Kriegsernährungsamtes, Dr. v. Borch, einverleibten Beschlüssen im Reichstagsausschuß für den Vorschlag einer Einbaufolge beizufolgt werden. Eine gezielte Anweisung ist nicht möglich gewesen. Jedem Landwirt steht es überlassen, die Fläche zu bestimmen, die er mit Kartoffeln bepflanzen möchte. Der Reichsausschuß wachte darüber, daß Kartoffeln nicht zu anderen Zwecken als zur Nahrung verwendet werden. Die Versorgung mit Kartoffeln ist zu befriedigend. Gezielte Anweisungen über die Fläche der Anbauung nach Kartoffeln können gegeben werden, aber nicht überlassen werden. Täglich wurden etwa 2500 Eisenbahnwagen befördert. Für die Ernährung 1916 seien 1500 Eisenbahnwagen.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Ernährung in Reich und aus Reich gebietet: Es sind großen, vom Oberbürgermeister Dr. v. Borch einverleibten Beschlüssen im Reichstagsausschuß beizufolgt werden. Eine gezielte Anweisung ist nicht möglich gewesen. Jedem Landwirt steht es überlassen, die Fläche zu bestimmen, die er mit Kartoffeln bepflanzen möchte. Der Reichsausschuß wachte darüber, daß Kartoffeln nicht zu anderen Zwecken als zur Nahrung verwendet werden. Die Versorgung mit Kartoffeln ist zu befriedigend. Gezielte Anweisungen über die Fläche der Anbauung nach Kartoffeln können gegeben werden, aber nicht überlassen werden. Täglich wurden etwa 2500 Eisenbahnwagen befördert. Für die Ernährung 1916 seien 1500 Eisenbahnwagen.

grundlegende Veränderungen notwendig machte und zur Bildung von Kreisverbänden, Fachvereinigungen und Beratungsstellen hinarbeitete. Die freigebliebenen Stellen eines technischen Beamten ist noch nicht zur Befriedigung gekommen, da an diesen durch die verschiedenen Anforderungen gestellt wurden, denen kaum entsprechen werden konnte. Es sind daher für die einzelnen Berufe geeignete Personen im Nebenamt zu gewinnen, welche die Beratung ausführen sollen. Die Bänderel des Vereins ist eine öffentliche geworden, die den Mitgliedern unentgeltlich, den Nichtmitgliedern gegen eine geringe Vergütung zur Verfügung steht. In der Vorbildersammlung erklärt der Zentralvorstand ein wichtiges Gewerbeförderungsmittel. Dem Ausbau geeigneter Vorbilder für das Kunstgewerbe und Kunsthandwerk soll weiter besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Um die Ausbildung der Lehrlinge nicht noch mehr zu gefährden, ist der Vorstand bei der Beschaffung von Lehrstellen besonders auf die Heranziehung zum Hilfsdienst besonders Berücksichtigung zu erwägen. Damit die Kriegsveteranen Handwerker dem Handwerk erhalten bleiben, sollen diese nach Möglichkeit unterstützt, und wenn notwendig durch Stipendien in ihrer Ausbildung gefördert werden. Die Selbsthilfe ist ein wichtiger Faktor und fordert den engsten Zusammenhalt aller Fachgenossen. Zur Hebung der Fachbildung ist der Zusammenschluss der drei bestehenden Fachvereine geplant, welche hoffentlich bald zu einem guten Abschluss kommen wird. Die Mitgliederzahl ist von 1844 auf 1455 zurückgegangen. Die Finanzverhältnisse sind günstig und von den unterstützten Vereinen haben schon 50 das neue Kassen- und Rechnungswesen zur Einführung gebracht. Es ist wünschenswert, wenn alle Vereine zu dieser Geschäftsführung übergehen. Für den verstorbenen Abgeordneten Wolf wurde Herr Stadtbaurat Thiel als Mitglied des Zentralvorstandes gewählt. Herr Fortbildungsschulinspektor Kern verbreitete sich darauf in eingehender Weise über die Bildung und Notwendigkeit der Kreisverbände, Beratungs- und Ausbildungsstellen. Daß die verschiedenen Vorträge dieser Neuerrichtung sehr sympathisch gegenüberstehen, geht schon aus der Ueberrückung von Zuschüssen und der zugesagten weiteren Unterstützung hervor. Die Beratungsstellen sind den örtlichen Verhältnissen anzupassen und entsprechend auszubauen. Herr Geschäftsführer Fiedenstein, Grenzhausen, berichtete über den Stand der Kommissionsverhandlung für die Errichtung einer Krankenliste selbständiger Handwerker. Diese schwierige Materie soll in den Lokal- und Kreisvereinen nochmals eingehend beraten werden. Man neigte im allgemeinen der Forderung zu, den Anknüpfen an die bestehenden Ortskrankenkassen durch Reichsgesetz anzustreben. Im Auftrage der Kommission berichtete dann Herr Fortbildungsschulinspektor noch über die Bildung gewerblicher Schlichtungsgerichte. Diese sollen von allen gewerblichen Vereinigungen gefördert und in dieselbe solche Personen gewählt werden, die nicht nur über einen gewissen Grad von Bildung verfügen, sondern vor allem auch das Vertrauen der Fachgenossen genießen. Bei Streitigkeiten von Handwerkern und Gewerbetreibenden im Betrage bis 100 Mark soll ein Schiedsmann, bei über 300 Mark müssen 3 Schiedsmänner bestellt werden, die durch die Beratungsstellen angeworben werden. Die Zuständigkeit ist auch auf Richtmüßler auszudehnen. Die Ausarbeitung einer Schlichtungsrichtungsordnung hat der Vereinsdirektor Herr Dr. Bickel übernommen, der aber durch andere Inanspruchnahme nach nicht zur Fertigstellung gelangen konnte. Nachdem nach verschiedenen Wünschen und Anträgen aus der Versammlung erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende mit den besten Wünschen für das hohe Geburtstagsfest, den deutschen Kronprinzen, und herzlich dankend für das rege Interesse die Versammlung.

Wiesbaden. Stadtverordnetenversammlung. Ein in Lugano verstorbenes Fräulein Elisabeth Brühl hat letztwillig die Stadt zur Universalerin ihres sich auf etwa 400 000 Mark belaufenden gesamten Vermögens im Interesse der Unterstützung von Kriegswaisen eingesetzt. — Angesichts der Tatsache, daß in der Regel die städtischen Vermögensgegenstände für Mängel in der Lebensmittellieferung verantwortlich gemacht werden, ohne daß ihnen in der Tat auch nur ein Schimmer von Schuld zufällt, soll am 1. Mai ein aus 18 Vertretern aller Gesellschaften und Erwerbskreise bestehender Kontroll-Ausschuß eingerichtet werden. — Die Kriegsschulden der Stadt belaufen sich am 1. April d. J. auf annähernd 10 Millionen Mark, wovon allerdings ein Teil zum Rückerlös kommen soll. — Die Feuerungsabgabe für Beamte, Lehrer usw. wurde von 7,50 M. auf 10 M. und das Einkommen, bis zu welchem sie gewährt werden, von 5800 M. auf 6000 M. hinaufgesetzt. Die kleine Landgemeinde Dorchheim im Kreise Limburg hat für die dortigen Wiesbader unter ihren Gemeindegliedern eine Sammlung von Lebensmitteln veranstaltet, welche ein Gesamtquantum von 5 Zentnern ergeben hat. Die Waren sind unserer Armenverwaltung zur Verteilung überwiesen worden.

Se 51. Kommunallandtag. In der gestrigen Sitzung wurde u. a. die Wiederwahl des Landeshauptmanns Krefel durch Jura einstimmig bestätigt und gleichzeitig das Gehalt des Landeshauptmanns von 15 000 Mark auf 18 000 Mark erhöht. Der stellvertretende königliche Landtagskommissar Dr. von Reiter forderte die rege Mitarbeit der Frauen bei der künftigen Regelung der Tierversorgung, namentlich zur Heranziehung der Eier auf dem Lande, sowie zur eifrigen Unterstützung des Bezirksausschusses für Frauenarbeit im Kriege, der in Frankfurt gebildet und dem ein reiches Arbeitsfeld zugewiesen ist. Hierauf erklärte er den Landtag für geschlossen. Mit einem Hoch auf den Kaiser ging das Haus auseinander.

Die Althändlerin Katharine Wiegand in Wiesbaden wurde wegen Hehlerei mit einem Jahr Zuchthaus bestraft, weil sie große Mengen neuer Stahlplatten, Messing und Bronzerohr, sehr wertvolle Muttergeschrauben und dergl., die bei der Firma Diederich u. Wilmann in Biedrich gestohlen waren, angekauft hatte.

Gestern hatten sich vor Gericht zwei etwa 17jährige Burken wegen verschiedener gemeinsam verübter Diebstähle zu verantworten. So waren sie beschuldigt, aus verschiedenen Viehriestallungen acht Stalhosen, 6 Enten und zwei Tauben, einem Bandwirt 5 Pfund Speck und 20 Pfund Würste, an einer anderen Stelle 80 Pfund Honig und 60 Pfund Wehl, ferner einem Viehhändler einen Zentner Fleisch und Fett mittelst Einbruchs gestohlen zu haben. Die beiden Burken erhielten wegen schweren Diebstahls je 4 Monate Gefängnis. Ferner bedürfte das Gericht den Vater des einen Angeklagten wegen Hehlerei mit zwei Wochen, die Mutter des anderen mit drei Tagen Gefängnis.

Wiesbaden. Dem vor kurzem in den Ruhestand getretenen Stadtbaurat Frensch ist der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Den Herren Kreisrat Rohn und Kreis-ausschußsekretär Hagendorf, beim königlichen Landratsamt bezug. Kreisaußschuß des Landkreises Wiesbaden, ist das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen worden.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung kam Herr Oberbürgermeister Wülfing auf die Kartoffelknappheit zu sprechen. Die Stadt Wiesbaden hatte von der Provinz Hannover 40 000 Zentner Kartoffeln zu beantragen. Rund 10 000 Zentner sind hiervon zur Lieferung gekommen, der Rest ist — beschlagnahmt! — Ob Ertrag von anderer Seite zu erhoffen ist, bleibt abzuwarten. Sicher ist jedenfalls, daß eine Erhöhung der Kartoffelration bei uns nicht zu erwarten ist, trotz der Berliner Versprechungen. Die Ration ist klein, das weiß auch die Stadtwirtschaft. Größer wird diese auch nicht dadurch, daß man das Tortenbrot verboten hat. Wohl hat aber das Verbot eine andere Frucht gezeitigt: auf dem Rathaus ist eine Petition mit 2000 Unterschriften eingelaufen, in welcher die Aufhebung des Tortenverbots gefordert wird; unter den Petenten befinden sich viele Frauen und — Kollaboranten. Bemerkenswert sei, daß man den Konditionen seither insgesamt monatlich 20 Zentner Wehl überwiesen hatte; eine kleine Menge, wodurch die Bürger Wiesbadens nicht geschädigt, wohl aber viele Geschäfte kommen aufrecht erhalten werden. — Der Kohlenmangel wird auch in den Sommermonaten nicht behoben werden, da es an Zufuhr fehlen wird. Das Kohlenmagazin hat es abgelehnt, Verpflegungen abzugeben. Viele Beschwerden sind von pensionierten Beamten und Offizieren auf dem Rathaus eingelaufen, die eine Schließung der Theater und Kinos verlangen. Diesem hat der Magistrat nicht entsprochen, aus wohlweislichen Gründen. Einmal haben die Theater und Kinos im letzten Vierteljahr nur 186 000 Kilogramm Kohle bezogen, die für den Haus- und Außenbrand nicht in Betracht kommen. — Zum Schluß richtet der Herr Oberbürgermeister an die Geschäftsmelt die Bitte, das öffentliche Ausstellen von Waren, die nur zu hohen Preisen zu

kaufen sind, zu unterlassen. Es sei nicht nötig, die Gemüter der Kinderbeimittelten zu reizen; das Gefühl der Armut und Bedrängnis drücke schon so genug! Aushalten und gegenseitige Aufmunterung zum Durchhalten sei am Riegel — In geheimer Sitzung beschließt man den Ankauf einiger Grundstücke am Schiersteiner Hofen, zwecks Anlage eines Lagerplatzes.

Diebstahl verurteilt. In das hiesige Rathaus wurde nachts ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Täter hatten es auf eine größere Summe Geldes abgesehen, die gegenwärtig dort aufbewahrt lag, mußten sich aber unversichertem Wege wieder entfernen. In der Eile ließen sie sogar bereits gestohlene Brotarten liegen.

Frankfurt. Seit einem halben Jahr wurde die Dampfwaschanstalt von Gebr. Vogel von Einbrechern schwer heimlich. Jetzt wurde der Nachtwächter der Anstalt als der Einbrecher entlarvt, der gemeinsam mit seinem Sohne und einem Arbeiter die Einbrüche ausgeführt hat.

Frankfurt. Gegen die drohende Erhöhung des Druckpapierpreises hat kürzlich der Kreisverein für die Provinz Hessen-Kassel und das Großherzogtum Hessen des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in einer Entschlüsselung Stellung genommen. Es wurde darin auf die lebhafteste Beunruhigung hingewiesen, die die Gerichte über die weitere Erhöhung des Zeitungsdruckpapierpreises in den Kreisen der Zeitungsverleger hervorgerufen haben, und hervorgehoben, daß schon durch die letzte Erhöhung die äußerste Grenze erreicht wurde, bis zu welcher die Verleger bei Aufwendungen für das Zeitungsdruckpapier gehen konnten. Alle zur Herstellung von Zeitungen notwendigen, zum größten Teil beschlagnahmten Materialien, sowie die Arbeitslöhne sind in fortwährendem Steigen begriffen. Wenn auch die schwierige Lage der Papierfabriken nicht verkannt wird, so wird doch der sichere Ausdruck ausgesprochen, daß es der Regierung gelingt, die drohende Katastrophe von den Zeitungen abzuwenden. An die Regierung wird die dringende Bitte gerichtet, eine weitere Preiserhöhung des von den deutschen Zeitungsverlegern benötigten Druckpapiers durch Festsetzung von Höchstpreisen für das zur Fabrikation notwendige Holz zu verhindern und die beteiligten Stellen anzuweisen, daß die jetzt geltenden Preise nicht überschritten werden dürfen. Auf die Kriegswichtigkeit der gesamten Presse wird aufmerksam gemacht und besonders die Notwendigkeit der Erhaltung der Provinzpresse betont.

Erzberg. Auch hier wurden bei der Holzversteigerung im Reichertshaus vom Reichmannschen Marienwalde trotz der Erklärung des die Versteigerung leitenden Försters, die Käufer möchten sich mit ihren Angeboten nicht gegenseitig zu überbieten suchen, geradezu unsinnige Preise geboten, die das Recht bis zehnmal die Friedenspreise erreichten.

Schwannheim. Das hiesige Bürgermeistertum macht bekannt, daß am 5. Mai 25 Gramm Kindteufel auf den Kopf der Bevölkerung ausgegeben werden. Das ist mehr als „homöopathisch“. Bleibet Knochen sind da bei der Portion zuviel! (Zweifellos liegt hier nur ein Druckfehler vor und es sollte höchstens 250 Gramm.)

Budenheim. Die Kirchblüte hat im ganzen hiesigen Rheintal voll eingelebt. Fast über Nacht hat sich die ganze Pracht erschlossen. Die Bäume sind über und über mit schneeweißen Blüten bedeckt. Von der Ferne gesehen, erscheinen die mit Kirchbäumen überjagten Hügel zwischen Ronbach und Budenheim, Heidesheim und Ingelheim wie eine einzige prächtige Schneelandschaft. Da die Kirchblüte zu ihrem guten Verlauf nur einige wenige sonnige Tage braucht, so erscheint die Kirchenernte als durchaus gesichert. In welchem Umfang hier die Kirchentulatur betrieben wird, mag aus der Tatsache zu ersehen sein, daß selbst bei den mäßigen Preisen in Friedenszeiten die Gesamtsumme aus der Kirchenernte sich hier durchschnittlich auf über 100 000 Mark pro Jahr beläuft.

Bad Nauheim. In der katholischen Kirche wurden zwei wertvolle Altardecken gestohlen.

Bermischtes.

Die Jahre Zuchthaus wegen Handels mit Brotarten. Der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Theumert aus Berlin war von einem Kriminalschuttmann dabei getroffen worden, daß er Brotarten, deren er eine große Anzahl besaß, an Frauen für 2,50 Mark das Stück verkaufte. Er wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Warum er es eilig hatte. Eine Prozeßsache war vor dem Berliner Gewerbergericht beendet und die nächste wurde vom Gerichtsdiener ausgerufen, als sich ein stummer Landsturmann durch die Prozeßpartei und Zeugen zum Richterstuhl drängte und den Vorlesungen, daß seinen Richterstuhl doch vorweg zu nehmen, denn er habe es „sehr eilig“. Seine Sache kam zwar nach der Reihenfolge noch lange nicht heran, aber im Interesse des militärischen Dienstes werden solche Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt, und so wurde auch der bürgerliche Richter des Soldaten vorweggenommen. Nachdem die Sache glücklich zum Austrag gebracht war, fragte der Richter den Feldgrauen, warum er es denn so eilig gehabt habe, worauf dieser in gutem Berlinerisch erwiderte: „Um eilen jidts Vohnung!“

Ein halbe Million Kinder aus Land. Dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ in Berlin ist bekanntlich in dem Ministerialerlaß vom 1. J. 1917 u. a. die Bormahme des Ausganges von Angebot und Nachfrage zwischen den Provinzen übertragen worden, und ferner bildet der Verein die Zentralvermittlungsstelle zur Regelung von Angebot und Nachfrage zwischen Preußen und den der Organisation angeschlossenen Bundesstaaten. Soweit Preußen in Frage kommt, hat die Werbestelle nach den bisher aus den Provinzen eingelaufenen Meldungen ein schönes Ergebnis gehabt. Zusammengefaßt kann gesagt werden, daß nach oberflächlicher Schätzung schon jetzt mehr als 300 000 Landpflegsstellen in den preussischen Provinzen insgesamt zur Verfügung gestellt sind. Es ist dies wiederum ein höchst erfreuliches Zeichen vaterländischer Opferwilligkeit, und es dürfte mit Sicherheit damit gerechnet werden können, daß die infolge der Fortleitung der Werbestelle ständig noch wachsende, erst nach einigen Wochen endgültig feststellbare Zahl kaum hinter einer halben Million zurückbleiben dürfte. Bei dieser Zählung handelt es sich nur um Kinder, die innerhalb der geschlossenen Organisation untergebracht werden und deshalb dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“ gemeldet sind. Wenn man berücksichtigt, daß von diesen privaten Stellen ohne Eingliederung in die Organisation Tausende von Kindern schon untergebracht sind und noch untergebracht werden, so würde bei Hinzuzählung auch dieser Stellen eine noch wesentlich höhere Zahl das Endergebnis bilden.

Neueste Nachrichten.

Wöna Berlin, 6. Mai. „Petit Journal“ meldet am 30. April, daß 300 000 deutsche Soldaten zu Zuchthaus oder Gefängnis verurteilt worden seien, weil sie sich weigerten, an die Front zu

Buntes Allerlei.

In Barmen haben 22 Barmer Mütter, die mindestens 8 Kinder großgezogen haben, durch Ehrengaben ausgezeichnet. Jede Mutter erhielt ein Spardbuch über 100 Mark.

Horst Kohl gestorben. In Leipzig starb, 62 Jahre alt, der bekannte Bismarckforscher, Studentat Prof. Dr. Horst Kohl, Leiter des Leipziger Carola-Gymnasiums. Kohls Beiträge und Quellwerte zur Geschichte des Fürsten Bismarck füllten zahlreiche Bände und fanden zum Teil weite Verbreitung.

Eine Druckerlei zur Herstellung gefälschter Brotmarken ist in Berlin von der Kriminalpolizei entdeckt und aufgehoben worden. Der Inhaber und seine Frau wurden verhaftet und Walschlägen und alles Material beschlagnahmt. Welchen Umfang das verbrecherische Treiben angenommen hatte, geht daraus hervor, daß 20 000 fertige gefälschte Brotmarken vorgefunden wurden.

Der Mittelpunkt der Hamsterjagd ist wohl von einem im Dienste des Hofmarkhallamts des verstorbenen Königs von Bayern stehenden Automobilfahrer erreicht worden. Er benutzte ein königliches Auto zu Hamsterfahrten in die Umgebung der Stadt München. Endlich wurde er auf frischer Tat ertappt. Die Lebensmittel konnten beschlagnahmt werden.

Horn (Wesf.). Ein Sonderling, der seit 30 Jahren auf einem Gut in Schmerlede als Knecht tätig war, wurde vor einigen Tagen zur letzten Ruhe beigesetzt. Er lebte sehr zurückgezogen und dürftig. Auf seinem Tode wurde seine in seinem Kämmerchen stehende

geben. Welch ein unerhöfliches Heer muß das deutsche sein, das gleichzeitig den Ansturm der vereinigten britischen und französischen Armeen abwehrt und sich dabei noch den Luxus leisten kann, etwa 10 Armeekorps ins Zuchthaus zu stecken und diese Zuchthäuser-Armeen zu demoralisieren!

Wöna Berlin, 6. Mai. Nach Honner Blättern hat die englische Regierung Jomoloff als Botschafter in Paris bestellt. Jomoloff hat dem Präsidenten Poincaré sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Wachsende Kriegsmüdigkeit der französischen Infanterie.

Wöna Berlin, 6. Mai. Mannschaften der 652. Division ergaben sich bei dem französischen Angriff am 28. April südwestlich von Lore ohne jede Gegenwehr, als sie die deutschen Gräben erreicht hatten. Sie sind kriegsmüde und haben alle Zurechtweisung verloren. Wohl würden nach ihrer Ansicht die Angriffe fortgesetzt werden. Artillerie und Munition seien reichlich vorhanden, aber selbst ihre Offiziere glauben nicht mehr an ihr Gelingen. In eigener Kompanieführer sei bei dem Angriff zurückgeblieben. Zwei andere Kompanieführer hätten sich in den vorübergehenden Tagen gemeldet, diesen Angriff durchzuführen. Die Verluste seien schwer. Allein am ersten Angriffstag hätten die Truppen zwischen Fort Brimont und der Mine 8000 Verwundete gehabt. Auch bei diesem Angriff hätten die deutschen Maschinengewehre alles hinter der ersten Welle folgte, einfach niedergemäht. Dieser Umstand ist hinzuzufügen, daß die Strecke zwischen Brimont und Mine nur knapp acht Kilometer beträgt. Das französische Infanterieregiment Nr. 20 der 33. Division, das beim Angriff des 17. April mit einem Bataillon eingeleitet war und am 25. April mit hundert Mann pro Kompanie aus der Stellung zurückkehrte, sollte am 29. April wiederum zum Angriff vorgehen. Inzwischen drückte sich auf dem Marische schon die Hälfte der Mannschaft, sodaß nur die Hälfte zum Angriff voring.

Deutschland und die Kriegsziele.

Köln, 6. Mai. Die Kölnische Zeitung bringt unter der Ueberschrift „Die Probleme der nächsten Zukunft“ einen Artikel aus Berlin, in dem es heißt, es sei selbstverständlich, daß hinsichtlich der Kriegsziele in diesen Stunden entscheidenden Ringens sei. Die offizielle Kundgebung für ungewöhnlich gehalten werde. Ueber den Friedensschluß entscheidet die militärische Lage. Im gewaltigen Kollisionskriege der Weltgeschichte, könne der Frieden nicht diktieren, sondern nur durch Verhandlungen erzielt werden. Es sei eine Unfalschheit aller Verhandlungen, daß man keine Forderungen, abgesehen von allgemein grundsätzlichen, nicht auf dem Markt ausbreitet. Es sei eine Selbstverständlichkeit, dieses Kriegsergebnis, daß der Lohn der Opfer die Sicherheit vor ähnlichen Ereignissen sein muß, und ebenso selbstverständlich, daß wir, wenn möglich, eine Erleichterung des wirtschaftlichen Wiederaufbaus davon tragen müßten. Das übrige ist Vertrauensfrage. Daß die deutsche Regierung nicht sozialistisch pazifistisch ist, braucht nicht ausdrücklich versichert zu werden, ebenso, daß sie nicht napoleonische Gesinnung hat. Daß sie mit der Heeresleitung wie bisher so auch in der Friedensfrage Schritt für Schritt und Stunde für Stunde zusammenarbeitet, wissen wir. Was wir verlangen, ist, daß sie das Problem der Zukunft richtig erfährt und sich darüber unter Mitwirkung aller derjenigen orientiert, die hierzu etwas wichtiges zu sagen haben, und daß sie, wenn es soweit ist, demgemäß verhandelt. Das, was an Forderungen aller Parteien, aller Gruppen und Verbände deutlich vorgetragen wird, ist notwendig und nützlich. Darüber hinaus müssen wir vertrauen. Schon deshalb wird kein Feindfeind in die Verhältnisse in diesem Kriege überblicken und gegeneinander abwägen können.

Der Montag-Tagesbericht.

Abt. Antik. Großes Hauptquartier, 7. Mai.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Ruerecht.

Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt nach Osten aus.

Der Feind hebt die Beschädigung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale ernste Beschädigungen hervorrief.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, liegen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffs ab. Erst nachmittags stießen starke Kräfte zwischen Fort de Malmou und Braye vor, sie wurden reiflos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht folgten heftige Angriffe nördlich von Cassau und nördlich der Straße Solions-Laon und Alles ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir östliche Erfolge erzielten und dem Feind schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten.

Zwischen Alles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen.

Am Winterberg wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In floltem Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der Feind mußte auf den Südhang zurückweichen. Die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbesetzt. Chevreux ist wieder in unserm Besitz.

Auch dieser Großkampf der Aisne-Schlacht war erfolgreich für uns.

Seit dem 5. Mai sind zwischen Solions und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinengewehre und Schnelladegewehre eingebracht.

17 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von vereinzelter Feuer herrschte an der Front Ruhe.

Mazedonische Front.

Im Cernobogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterieabteilungen, die gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Wardar scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Aiste“ in Gegenwart des Gemeindevorstehers geöffnet, die u. a. etwa 500 Mark in Gold und Silber und ein Spardbuch über 21 300 Mark enthielt.

Frau v. Kessel in Mitau. Frau v. Kessel, die Gattin des Oberkommandierenden in den Marken, ist nach ihrer vor wenigen Tagen erfolgten Kriegstraumung sofort wieder nach Mitau abgereist, um ihre Tätigkeit als Leiterin eines dortigen Erholungsheims für Offiziere fortzusetzen.

Sämtliche Berliner Badeanstalten wegen Kohlenmangels geschlossen. Wie die Berliner städtische Baudeputation bekanntlich werden sämtliche Badeanstalten Berlins infolge Mangels an Kohlen und Personal vollständig geschlossen.

Die eingeäschelte Kaiserin. Einer Petersburger Meldung zufolge wurde das mäßige Bronzedenkmal der Kaiserin Katharina II., das die Stadt Petersburg feierlich mit ungeheuren Kosten errichtet, auf Wunsch der Einwohner dieser Stadt jetzt eingeäschelt. So vergeht irdischer Ruhm!

Das neue Einajachler, das von jetzt ab alle anderen inländischen Biere ersetzen soll, gelangt bereits in Berlin zum Ausverkauf. Man kann es dort in einigen Restaurants kosten. Es ist in der Farbe dunkler als das gewöhnliche „helle“ Bier, weniger aromatisch im Geschmack und wie erfahrene Biertrinker feststellen, sehr „nag“. Was wohl damit sagen will, das es schwer hält, sich daran einen richtiggehenden Mund anzutrainieren. Wir sind das „Streben“ aller Naturgenüsse und Charakteristika nachzudenken, daß auch das „geistreiche Bier“ unter festlichem Gesichtsbild wenig erschütternd wirkt.